Losung für die Hornbacher Andacht
Samstag, 11. Februar 2023

Ich bin Albrecht Bähr, der Landespfarrer der Diakonie der Evangelischen Kirche der Pfalz, und wünsche Ihnen einen schönen guten Morgen!

Freiheit! Das ist ein großes, ein schimmernd-schillerndes Wort. In ihm steckt viel Sehnsucht, Hoffnung, Glück, Zukunft aber auch viel Enttäuschung.

Mein Sohn hat gestern seine letzte Arbeit geschrieben, bevor das Abitur beginnt. Er freut sich wahnsinnig auf seine Freiheit und sagt: „Ich werde sie genießen." Losgelöst von den „Ketten" der einengenden Schulstruktur, dem Korsett von Stunden, zu erzielenden Leistungen, der fehlenden Partizipation – zumindest aus den Augen eines erwachsen werdenden jungen Mannes.

Freiheit! Das ist der Schlüsselbegriff für viele Flüchtlinge, die aus aller Welt zu uns kommen und doch so stark bei uns enttäuscht werden. Sie haben sich unter vielen Gefahren ihrer Ketten befreit, um in Freiheit leben zu können und erleben erneut wie ihnen in Europa Fesseln der Unfreiheit angelegt werden.

Freiheit! Das wünschen sich viele gequälte Menschen, die vor Leid und Schmerz, vor Kummer und Sorge weder ein noch aus wissen und hoffen, dass ihnen die Last so leben zu müssen, genommen wird und sie endlich von den Fesseln der Qual erlöst werden.

Das Thema Freiheit ist in beiden Losungstexten für den heutigen Tag greifbar. Da betet ein Mensch im Psalm 142, Vers 8, der real in einem Gefängnis sitzt:

„Führe mich aus dem Kerker, dass ich dich preise mit deinem Namen."

Und im Johannesevangelium im 8. Kapitel 8, Vers 36 lesen wir:

„Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei."

Wer von der Freiheit spricht, der weiß um sein Gegenteil. Freisein zu ersehnen, bedeutet in einer Lebenssituation zu leben, in der die Freiheit nicht vollendet ist. Als Verantwortlicher für die Diakonie merke ich oft, wo mir Fesseln angelegt sind, wo ich quasi angebunden bin in einem Kerker und mir die Möglichkeiten geraubt werden, einem Menschen zu helfen, nur weil mir gesellschaftliche Entwicklungen Fesseln anlegen, die es verhindern einem Menschen ein Leben in Würde und Freiheit zu ermöglichen.

Da ist es gut, sich an Luther zu erinnern, der von der Freiheit eines Christenmenschen spricht. Denn beides ist wohl auch in unseren Losungstexten gemeint. Wir Menschen haben nur Gott zu gehorchen und nicht den Menschen. Unsere Freiheit definiert sich über sein Bekenntnis zu uns. Das ist der Schlüssel der Freiheit, der uns ungeahnte Spielräume schenkt.

Losung für die Hornbacher Andacht
Samstag, 11. Februar 2023

Daraus ergibt sich aber auch eine Lebenshaltung, die unser Handeln bestimmt. Wir besitzen die Freiheit zu erkennen und sie zu nutzen, um anderen zu dienen und ein Stück unserer Freiheit für den anderen zu geben, damit auch er frei sein kann.

Ich kann Beispiele nennen, viele fallen mir ein.

Wenn wir als Kirchen Kirchenasyl anbieten, dann nehmen wir uns die Freiheit zu sagen, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen und uns auch gegen das Gesetz zu wenden, das ist unsere Freiheit.

Wenn wir im Blick auf die Qual mancher Menschen sagen, ja wir sind bereit unsere Zeit, unsere Kraft in der Hospizbegleitung einzusetzen. Um Angst zu nehmen und Einsamkeit zu lindern und damit auch helfen manchen Hürden auf dem letzten Weg des Lebens aus dem Weg zu räumen - dann nehmen wir uns die Freiheit wie Jesus Zeit für den anderen zu haben und sie zu teilen.

Und im Blick auf die jungen Menschen, die sich oftmals durch Gepflogenheiten und mit dem unsäglichen Ausspruch „Es war schon immer so“ eingeengt fühlen, ist es ebenso eine Erkenntnis der Freiheit, sie nicht zu angepassten Menschen zu machen, sondern sie in ihrer Freiheit zu motivieren, neue Wege zu gehen und Normen abzulegen, die ihnen nicht mehr sinnig erscheinen. Nichts anderes hat Jesus letztendlich auch gemacht. Einziger Maßstab allerdings, dass sie die Würde des anderen achten und den Lebensraum, sprich die Schöpfung, bewahren.

In diesem Sinne haben wir die verbriefte Freiheit von Gott, die uns aber nicht entbindet zu überlegen, wo und wann wir sie wie nutzen. Das hat etwas mit Verantwortung zu tun. Mit Verantwortung gegenüber Gott und den Menschen.

Eine Liedstrophe von Rolf Schweitzer zur Unterstützung meiner Gedanken zum Schluss:

„Freiheit ist nicht nur ein Wort, Freiheit, das sind Worte und Taten. Als Zeichen der Freiheit ist Jesus gestorben, als Zeichen der Freiheit für diese Welt.“

Kommen Sie gut ins Wochenende!

Ihr
Albrecht Bähr